G 4035 E

KAKTEEN und andere Sukkulenten

21. Jahrgang Heft 12 Dezember 1970



und andere Sukkulenten

Haworthia limifolia Foto: Eberhard Rall

Redakteur: Dr. Jürgen Bosch 7 Stuttgart-Rohr Junoweg 11

Redaktionelle Berater: Dr. Hans-Joachim Hilgert Dr. Albert Simo Wilhelm Simon

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10, Tel.: 0 61 03/6 87 59

2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel, 78 Freiburg, Almendweg 10, Tel.: 07 61/8 23 26 1. Schriftführer: Raimund Czorny, 466 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Str. 6, Tel.: 0 23 22/3 64 53

2. Schriftführer: Günther Szramek, 43 Essen, Ursulastr, 33, Tel.: 0 21 41/47 08 42

1. Kassierer: Eberhard Scholten, 753 Pforzheim, Pflügerstr. 44

2. Kassierer: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6 1. Beisitzer: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstr. 70/72, Tel.: 02 51/2 84 80

2. Beisitzer: Dieter Hönig, 7828 Neustadt, Ahornweg 9, Tel.: 0 76 51/4 80 DKG-Bibliothek, Palmengarten, z. Hdn. Frl. Murmann, 6 Frank-Bücherei:

furt/M., Siesmayerstr. 61 Franz W. Strnad, 6 Frankfurt/M., Humboldtstr. 1, Tel. 55 42 58 Diathek:

Pflanzennach-DKG-Landesgruppe Hamburg, p. Adr. Peter Urban, 2 Hamburg-

weisstelle: Wandsbek, Walldörferstr. 53

Gerhard Deibel, 7121 Ottmarsheim, Finkenweg 6 Samenverteilungsstelle:

Ringbriefgemein-Wolf Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55

schaften: telefonische Aus-Dieter Hönig, 7828 Neustadt/Schwarzwald, Ahornweg 9, Telefon

kunft- und 0 76 51/4 80 (werktags 18-20 Uhr) Beratungsstelle:

DKG, Deutsche Bank AG, Frankfurt/M., Nr. 92/1387 Bankkonto:

Postscheckkonto: DKG, PschA Nürnberg Nr. 34550 Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an: Frau E. Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55, Tel. 0 22 51/5 34 48

Jahresbeitrag:

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, Gerichtsstr. 3, 9300 St. Veit/Glan

Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470 Vizepräsident: Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 409 425 Schriftführer:

DM 24.-

Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194790 Kassier:

Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 2218425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 0 41/36 42 50 Präsident:

Vize-Präsident: noch vakant

Sekretärin: Frau Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern

Kassier: Peter Purtscher, Wasgenring 105, 4000 Basel, Postsch.-Konto 40-3883

Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf Protokollführer: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstr. 11, 6000 Luzern

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherel. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan "Kakteen und andere Sukkulenten". Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Frau Edith Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstraße 55, Tel. 0 22 51/5 34 48.

Jahrgang 21 Dezember 1970 Heft 12

W. Cullmann	Steckbrief: Mammillaria herrerae Werd
∕ít Hrabě	Utahia (Navajoa) peeblesiana blüht!
Jan Pechanek	Wirkliche Seltenheiten: Die Gattungen Utahia und Coloradoa 224
Richard Matthes	Was Liebhaber beobachten: So halte ich Disco-Kakteen 227
Jdo Köhier	Frailea × chiquitana/cataphracta
Jiří Kodeš	Tips für die Haltung der Gattung Frailea
Otto Hövel	Ist "Epiphyllum cooperi" eine Hybride?
Heimo Friedrich	Bitte keine unsoliden neuen Kakteennamen!
W. Cullmann/W. Fricke	Die Internationale Organisation für Sukkulentenforschung (IOS) 239
	Personalia

Steckbrief

Mammillaria herrerae Werd.

W. Cullmann

Eine Kostbarkeit für die Freunde weißer Mammillarien ist Mammillaria herrerae, die aus den Provinzen Queretaro und Cadereyta kommt. Sie bildet Kugeln oder kurze Zylinder, die bis zu 4 cm Durchmesser haben. Die Areolen der zahlreichen kleinen Warzen tragen bis zu 100 feinste blendendweiße Randstacheln, jedoch keine Mittelstacheln. Unter dem dichten weißen Stachelkleid ist vom Pflanzenkörper selbst nichts mehr zu erkennen.

Die weit geöffnete rosa Blüte (eine Varietät blüht auch weiß) ist mit 3 cm Breite zu den größten Mammillarienblüten zu zählen. Die kleine Frucht ist karminrot.

Wurzelecht ist die Pflanze ziemlich empfindlich, so daß man sie am besten pfropft. Man sollte sie auch nicht direkt übergießen, weil sonst die blendendweiße Farbe der Bestachelung verblaßt

Nach meiner Erfahrung braucht die Pflanze zwar einen sehr hellen Platz, leidet aber etwas in zu heißer, praller Sonne.

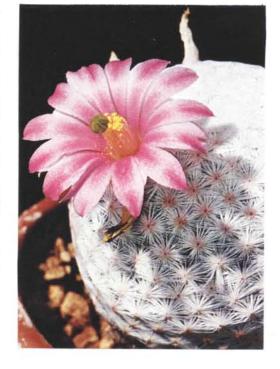


Foto: W. Cullmann

Anschrift des Verfassers: Dr. W. Cullmann, D 8772 Marktheidenfeld. In der Original-Überschrift dieses Artikels hieß es "Navajoa peeblesiana blüht". Wahrscheinlich war dem Verfasser entgangen, daß diese Art inzwischen von KLADIWA zur Gattung Utahia gestellt wurde (KRAINZ, Die Kakteen 1. 3. 69). Anscheinend sind die Unterschiede zwischen beiden Gattungen so gering, daß sich eine Vereinigung unter dem älteren Namen Utahia anbietet.

Um unsere Leser nicht zu verwirren, geben wir dies zur Kenntnis, führen aber im folgenden Text die Pflanze unter dem alten Gattungsnamen.

Utahia (Navajoa) peeblesiana blüht!

Vit Hrabě

Kakteenblüten gehören zu den raffinierten Zaubern, mit denen die Kakteen-Leidenschaft ihre Opfer immer wieder einfängt. Obwohl sie jahraus, jahrein erscheinen, werden sie jedesmal von neuem bewundert — und wäre es auch nur eine "gewöhnliche" Mammillaria prolifera. Wie erst, wenn in der Kollektion eine Art im Aufblühen begriffen ist, die der Kakteenpfleger noch nie gesehen hat, so, als bei mir heuer im Frühjahr Navajoa peeblesiana Blüten ansetzte! Navajoa peeblesiana Croiz. (T), diese Miniaturpflanze (man kennt noch zwei Arten: fickeisenii Backeb. und N. maia) wird von manchen



Systematikern zusammen mit den Arten der Gattung Turbinicarpus zur Gattung Toumeya gerechnet. Ich bin nicht kompetent genug, um mit erfahrenen Fachleuten zu streiten, aber es wäre wirklich schade, wenn der Name Navajoa aus dem Kakteenwörterbuch verschwände. Man spürt aus diesem Namen die Gluthitze der Wüste am Grand Canyon; er erweckt Jugenderinnerungen an den alten wilden Westen.

Bemerkenswert an Navajoa peeblesiana sind die starken aber biegsamen, bräunlichen Kork-Stacheln. Der einzige große Mittelstachel jeder Areole ragt steil nach oben, die Randstacheln — 4 bis 5 an der Zahl — sind annähernd gleich dick und oft unregelmäßig gekrümmt, aber immer dem Pflanzenkörper anliegend. Die Knospe ist rund, entspringt dem Körperscheitel und ist von grün-brauner Farbe (Abb. 1). Sie erinnert in ihrer Form an die Toumeya papyracantba-Knospe (Abb. 2), obwohl Farbe und Form der geöffneten Blüten abweichen.

Die Blüte der Navajoa peeblesiana in meiner Kollektion (Abb. 3) war ungefähr 25 mm breit und im Gegensatz zu der von Toumeya papyracantha ohne deutlich erkennbare Blütenröhre (Abb. 4). Die inneren Blütenblätter sind gelb mit einem schwachen Stich ins Grüne, am Ende abgerundet; die äußeren Blütenblätter sind grünbraun. Eine Frucht hat meine Pflanze nicht angesetzt. Vielleicht geschieht dies im nächsten Jahr, denn hoffentlich erscheinen dann Blüten an mehreren Exemplaren.

Heuer hoffe ich noch auf Blüten an Navajoa fickeisenii und Navajoa maia, so daß ich mich immer noch auf etwas freuen kann. Die Kakteenpflege werde ich in absehbarer Zeit bestimmt nicht aufgeben . . .

Anschrift des Verfassers: RNDr. Vít Hrabě, CSc Brno, Jiránkova 52, ČSSR

Bild 1 (oben). Navajoa peeblesiana, Blütenknospe

Bild 3 (unten). Navajoa peeblesiana in Blüte

Bild 5 (Seite 222). Navajoa fickeisenii (Foto: J. Bosch)

Bild 2 (oben). Toumeya papyracantha mit Blütenknospe

Bild 4 (unten). Toumeya papyracantha in Blüte

Fotos: Vit Hrabē



Wirkliche Seltenheiten:

Die Gattungen Utahia und Coloradoa

Jan Pechanek

In der letzten Zeit haben wir uns daran gewöhnt, daß wir auch die seltensten und schwierigsten Kakteen auf irgendeine Weise erstehen konnten, daß diese mit der Zeit vermehrt werden und so in weitere Sammlungen gelangen, wenn auch ihre Anzahl begreiflicherweise begrenzt bleibt. Darüber hinaus so eine Coloradoa mesae-verdae oder eine Utahia sileri zu ergattern, gelingt nur im Einzelfall. Selbst kannte ich diese Pflanzen bis vor kurzem nur aus Fotografien. Ihr Vorkommen in unseren Sammlungen ließe sich an den Fingern einer Hand abzählen, wenn ich die von Dr. Habermann CSc, nicht in Betracht ziehe, nämlich die am Wildstandort gesammelten Utahia.

Beide Gattungen sind monotypisch.

Utahia sileri (Eng.) Br. et R. wurde zwar von ENGELMANN schon im Jahre 1896 als Echinocactus beschrieben, die Beschreibung war jedoch so mangelhaft, daß sie keine Grundlage für die Bildung und Beschreibung einer selbständigen Gattung ergab. Von der Seltenheit zeugt die Tatsache, daß Schumann, welcher diese Art in die Gattung Thelocactus überführte, sich bei der Beschreibung auf ein einziges Exemplar stützte, welches zudem völlig vertrocknet war. Die eigentliche Beschreibung der monotypischen Gattung Utahia lieferten dann BRITTON und Rose, wiederum auf Grund eines Exemplares, das im Herbarium des Botanischen Gartens von Missouri hinterlegt war. Die detaillierte Beschreibung gab erst R. PEEBLES in C. et S. J. im Jahre 1941.

BACKEBERG reihte die *Utahia* zwischen die *Boreocactinae* (Untergruppe *Euboreoechinocacti*) und *Pediocactus*, resp. *Gymnocactus* ein. Die Versuche von L. BENSON, diese Gattung zusammen mit noch anderen wie *Pilocanthus*, *Toumeya*, *Navajoa* und *Coloradoa* zur Gattung *Pediocactus* Br. et R. zu reihen, ist nach anderer Auffassung wegen merklicher Unter-

schiede der Areolen, der Blütenformen und Früchte nicht vertretbar.

Utahia sileri wächst einzeln, ist kugelförmig bis länglich und wird laut Beschreibung bis 15 cm hoch und 12 cm breit. In seinem Schreiben vom Fundort in der Wüste von Sonora teilt mir Herr HABERMANN mit, daß er hier auch 20 cm hohe Pflanzen gefunden hat. Die Rippen sind kaum bemerkbar und stark in Buckel aufgelöst. Die Areolen sind mit einer dichten, schmutzigweißen Wolle bedeckt, welche von älteren Areolen nach und nach schwindet. Randstacheln grauweiß, 11-13, 2-2,5 cm lang. Mittelstacheln 3-4, 3 cm lang. Im Anfang sind diese tiefschwarz, später grauweiß mit dunkler Spitze. Sie sind rund und im Alter ein wenig asbestartig zerfasert. Die Blüte ist ungefähr 2,8 cm lang und 2,5 cm breit, die Ränder der Blütenblätter sind mäßig gekräuselt. Die gelbe Blüte hat einen braunroten Mittelstreif. Nach Angaben im V. Teil von "Die Cactaceae" von C. BACKEBERG, wächst Utahia im nördlichen Arizona in der Nähe der Grenze von Utah. Dr. HABERMANN hat sie jedoch auch in Sonora, Mexiko, gefunden.

Außer dem Typ mit schwarzen Stacheln gibt es noch eine weißbestachelte Form, welche Dr. Habermann in der Wüste von Sonora gesammelt hat. Auf dieser Fundstelle wächst nur diese weiße *Utahia*, so daß es sich hierbei offensichtlich um eine Varietät handelt, welche einen Autor sucht, der sie gültig beschreibt.

Alle Autoren, welche diese Gattung erwähnen, sind sich darüber einig, daß ihre Kultivierung sehr schwierig sei, und daß es nur ausnahmsweise gelänge, sie am Leben zu erhalten. Ich will mich hier nicht über den Charakter der Fundstellen auslassen, sondern nur unterstreichen, daß diese Pflanzen ausschließlich auf

Schichten von verwittertem Gips wachsen. Meine Pflanzen bekam ich im August vorigen

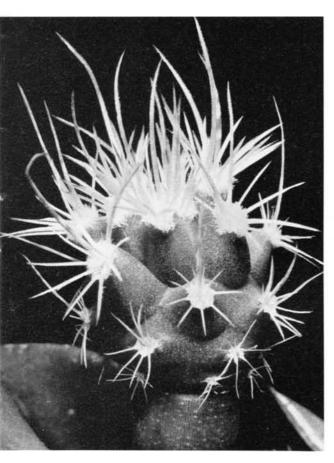
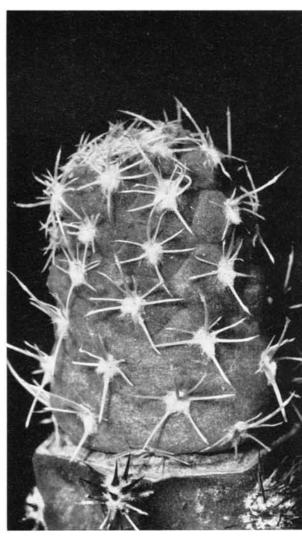


Bild 1 (links). Utahia sileri, gepfropfte Sämlingspflanze Foto: M. Hartl

Bild 2 (unten). Coloradoa mesae verdae Foto: J. Bosch

Jahres. Ich setzte sie in ein Gemisch von morschem Gips, Antuka und gegrabenem Sand. Bei der Kontrolle habe ich nach ungefähr 3 Wochen festgestellt, daß sie ganz schön Wurzeln angesetzt hatten. Bis jetzt gedeihen die Pflanzen immer noch gut. Es scheint die Methode des Herrn ZD. Fleischer richtig zu sein, nämlich das Substrat gut mit Hydroponaten anzureichern, austrocknen zu lassen und dann erst die Pflanzen einzusetzen. Das Wachstum wird dann mit dem Gießen reguliert. Beide sind wir der Ansicht, daß die Gipsschichten am Fundort mit verschiedenen Salzen durchsetzt sind, aus welchen die Pflanzen ihre Nahrung schöpfen. Vom Gips und Wasser allein können sie nicht leben und deshalb gehen die in reinen Gips gepflanzten Exemplare früher oder später ein.

Die monotypische Gattung Coloradoa Boiss. et Davids. wurde zum ersten Male im Jahre 1940 beschrieben. BACKEBERG zählt sie ebenfalls zu



den Euboreoechinocacti und stellt sie in seinem Schlüssel zwischen Echinofossulocactus und Thelocactus.

Coloradoa mesae-verdae sproßt nur selten, ist grün, hat einen flachzylindrischen bis mäßig länglichen Körper, wird ca. 6 cm hoch und hat einen Durchmesser von ca. 8 cm. Die Rippen (13-17 an der Zahl) sind zuerst eng gedrängt, später breit gerundet und durch Querteilung in der oberen Hälfte des Körpers in breit zylindrische, warzenförmige Höcker aufgelöst. Die Areolen sind oval und haben anfangs bräunliche, später graue Wolle. Die Randstacheln (8-10) sind 1 cm lang, anfangs gerade, später leicht nach innen gekrümmt, cremefarbig, am Fuße bräunlich. Der Mittelstachel fehlt oder es ist nur einer vorhanden. Er sieht den Randstacheln ähnlich, hat aber eine dunkle Spitze. Die Blüten sind glockig, trichterförmig, ungefähr 3,5 cm lang und breit, gelblich bis cremefarbig mit gelbbraunem Mittelstreif und hellgrünem Schlund. Die Art wächst, wie der Name sagt, in Colorado (USA). Wie alle Kakteen aus dieser Gegend ist sie anfällig für Trockenfäule und in der Kultur (auf eigener Wurzel) hält sie sich nicht lange.

Über die Pflege dieser Pflanzen gibt es bei uns keine besonderen Erfahrungen. Zwei Importen, welche ich erhalten habe, kamen in ziemlich gutem Zustand an, waren aber stark ausgetrocknet. Das Wurzelsystem war ganz unbedeutend und da wir Mitte August hatten und ich befürchtete, daß die Pflanzen kaum Wurzel schlagen würden, entschloß ich mich, zu pfropfen. Schon beim ersten Schnitt hatte ich Schwierigkeiten, da die Säfte der Pflanze verschwunden schienen. Das Fleisch war schwammartig und zähe und obwohl ich ein Pfropfmesser scharf wie ein Rasiermesser habe, gelang mir kein glatter Schnitt. Ich habe deshalb eine kräftige und saftreiche Unterlage von Trichocereus spachianus gewählt. Bei dem heißen Wetter und einer angemessenen Schattierung der gepfropften Pflanzen kam es schon nach 4 Tagen zu einem Verwachsen der Pfröpflinge mit der Unterlage. Nach Ablauf einer Woche war es offenkundig, daß die gepfropften Köpfe sich langsam zu füllen begannen. Ermuntert durch diesen Erfolg führte ich noch einen Schnitt durch die übriggebliebenen unteren Hälften der Pflanzen und in Ermangelung einer anderen Unterlage pfropfte ich diese Mittelstücke auf schöne und kräftige Echinopsis. Alle aufgepfropften Pflanzenstücke sogen sich im Verlauf von 3 Wochen voll. Besonders die auf Echinopsis gepfropften Mittelteile quollen so auf, daß ich Angst hatte, sie würden platzen. An ihnen zeigten sich im Frühjahr die ersten Ableger. Die Pflanzenteile, die im Substrat verblieben, vertrockneten auf Steinhärte und es scheint, daß aus ihnen nichts mehr werden kann.

Bis zur ersten Dezemberdekade schien es, als ob alles in Ordnung wäre. Da bemerkte ich, daß einer der aufgepfropften Köpfe ein wenig traurig dreinsah. Und wirklich - es ging sehr schnell: In drei Tagen war alles vorbei. Die Pflanze wurde am ersten Tag grau, am zweiten rot und am dritten braun. Als ich den aufgepfropften Kopf abnahm und zerschnitt, stellte ich unzweifelhaft fest, daß es sich um Trockenfäule handelte. In der Pflanze, die noch vor einer Woche ein blendendes Aussehen hatte, war nicht ein Tropfen Wasser. Trotz dieser traurigen Erfahrung glaube ich, daß es nur durch Pfropfung möglich sein wird, diese importierte Gattung am Leben zu erhalten. Schwer zu sagen, wo sich die Pflanze infiziert hat. Höchstwahrscheinlich hat sie sich den Keim dieser vernichtenden Krankheit schon von der Fundstelle mitgebracht und die nicht voll entsprechenden Bedingungen in meinem Glashaus beschleunigten das Verderben. Es ist natürlich sehr schwer, eine Pflanze am Ende des Jahres zu akklimatisieren. - Der zweite aufgepfropfte Kopf und beide Mittelteile sind bis jetzt in ausgezeichnetem Zustand und vielleicht gelingt es mir, diese Rarität auf vegetativem Wege zu vermehren. Die Aussaat der Samen ist mir genausowenig gelungen wie bei Utahia. Ich habe deshalb einen Schnitt durch die Samenkörner geführt und festgestellt, daß die Mehrzahl der Samen nur aus einer leeren Hülle bestand. Zwei Körner enthielten eingetrocknete Embryonen, welche begreiflicherweise nicht mehr keimen konnten. Es waren also wahrscheinlich alte bzw. taube Samen. - Mit Hinsicht auf die harte Schale wird es vorteilhaft sein, die Samen wenigstens 24 Stunden in etwas angesäuertem destillierten Wasser vorzuweichen oder etwas anzufeilen und sie dann in Einmachgläser auszusäen, wie dies ZD. FLEISCHER erfunden und beschrieben hat.

Übersetzung aus Kaktusy 68 (2): 27-30. 1968

Was Liebhaber beobachten

So halte ich Disco-Kakteen

Richard Matthes

Sucht man in der Literatur nach, findet man nur wenig über die Kultur dieser Gattung. Das hat wohl seinen Grund darin, daß Discokakteen als sehr heikel gelten und bisher nur selten in europäischen Sammlungen vertreten waren. Da nun Pflanzen dieser Gattung neuerdings wiedergefunden und auch in Europa eingeführt wurden, möchte ich hier über meine Erfahrungen mit diesen Pflanzen berichten. Für die "Fensterbrettakrobaten", wie sie bei uns in der alten Dresdner Gruppe immer hießen, wird sich diese wärmebedürftige Gattung weniger eignen, aber es gibt ja immer mehr Kakteenfreunde, die Gewächshäuser besitzen.

BACKEBERG bot erstmals Samen vom Discocactus tricornis im Jahre 1936 an. Dieser stammte von Voll aus dem Botanischen Garten Rio de Janeiro. Ich bekam etwa 100 Korn von dieser Art und im nächsten Jahr konnte BACKEBERG Sämlingspfropfungen an die Sammler abgeben. Es wäre interessant zu erfahren, ob von diesen Pflanzen heute noch einige am Leben sind. In meiner Sammlung stehen noch zwei Pfropfungen. Leider ist es mir noch nicht gelungen, Samen davon zu ziehen.

Vor einigen Jahren bekam ich zwei noch nicht blühfähige Importen von Discocactus alteolens. Leider konnte ich nur eine Pflanze bewurzeln, die andere ging ein. Ähnlich erging es mir bei drei Importen von Discocactus hartmannii sowie von Discocactus boliviensis. Außer diesen pflege ich noch Discocactus heptacanthus, also insgesamt fünf Arten dieser Gattung.

Ich habe aber nach den wenig ermutigenden Versuchen bei der Bewurzelung der Importpflanzen nicht gleich die Flinte ins Korn geworfen. Ich habe mir vielmehr gesagt, daß die Discokakteen aus der heißesten Gegend von Südamerika stammen und auf dem Transport nach Europa sich eventuell an den Wurzeln Infektionen mit Trockenpilzfäule zugezogen ha-



Bild 1. Discocactus hartmannii (K. Sch.) Br. & R.

ben. Dieser Trockenpilz ist meist kaum zu erkennen, die Pflanzen sehen oft gar nicht krank aus. Aber bei den ersten Wassergaben wächst der Trockenpilz und die Pflanze ist nicht mehr zu retten. Deshalb sollte man sämtliche Wurzelreste der Importpflanzen unbedingt so weit zurückschneiden, bis man auf lebendes, gesundes Gewebe stößt und die so behandelten Pflanzen bei hohen Temperaturen neu bewurzeln.

Gesunde Pflanzen bewurzeln sich überraschend schnell innerhalb weniger Wochen. Z. B. bekam ich Discocactus hartmannii Ende Februar, und bereits Mitte April kamen die ersten Knospen, die, wenn sie mittags durch die Wolle des Cephaliums stießen, abends schon aufblühten.

Als Pflanzensubstrat verwende ich bei meinen Discokakteen die gleiche Erde wie bei allen anderen Arten. Das ist eine durchlässige Mischung von Laub- und Lehmerde mit Beigabe von grobem Sand oder Granitkies. Viele Sammler verstehen den Ausdruck "Lehmerde" falsch. Es handelt sich nicht um den gelben Grubenlehm, sondern um den darüberliegenden dunklen Mutterboden. Die Erdmischung soll abgelagert sein, damit keine Fäulnispilze darin enthalten sind.

Die Importpflanzen stelle ich auf die Hängebretter im Gewächshaus. Wenn es trocken und warm ist, gebe ich Wasser. Nach kurzer Zeit pumpen sich die Pflanzen voll, d. h. sie haben Wurzeln gezogen. Mit Pilzen infizierte Pflanzen gehen allerdings nach den Wassergaben schnell ein, da die Pilze bei Feuchtigkeit besonders schnell wachsen.

Die Pflanzen auf den Hängebrettern sind auch im Sommer der vollen Sonne ausgesetzt und stehen sehr warm. Des öfteren beobachtete ich, daß viele Pflanzen faltig und runzlig wurden, aber morgens dann wieder prall waren. Den





Grund hierfür sehe ich darin, daß die Pflanzen tagsüber mehr Wasser abgaben, als ihre Wurzeln ziehen konnten, und sich erst nachts wieder vollsogen. Verbrennungen habe ich allerdings nie beobachtet. Ich habe dadurch Abhilfe geschaffen, daß ich unter jeden Topf meiner Discokakteen einen Untersatz gestellt habe, den ich bei Temperaturen von über 25° mit Wasser fülle. Die Pflanzen danken mir dies durch gutes Gedeihen. Sie zeigen sich also überhaupt nicht heikel. Discocactus hartmannii z. B. brachte es bei mir auf acht Blüten gleichzeitig. Alle Importen und auch die Sämlingspfropfungen treiben Seitensprossen. Allerdings möchte ich davon abraten, die Pflanzen zu düngen oder zu treiben, denn sie sind von Natur aus ge-

nügsam und langsam wachsend.

Im Winter halte ich die Pflanzen trocken. Sie werden dann flach wie eine Scheibe, daher auch ihr Name Discocactus = Scheibenkaktus. Erst im März, je nach Sonneneinstrahlung, denn ich wohne im sächsischen Bergland, etwa 400 m über Seehöhe, in einer etwas rauhen Ecke, beginne ich wieder mit den Wassergaben, und zwar vorsichtig in den Untersatz, damit nur die Wurzeln befeuchtet werden, aber der Wurzelhals trocken bleibt. Am empfindlichsten gegen niedrige Temperaturen hat sich bei mir

Discocactus heptacanthus erwiesen.

Nun möchte ich noch einiges zu den Fotografien sagen. Bekanntlich sind die Discokakteen Nachtblüher. Ich habe aber kein Blitzlicht und kann sie daher nicht nachts aufnehmen. Ich habe mir deshalb einen Trick überlegt, um die Pflanzen zu überlisten und sie auch bei Tageslicht in voller Blüte aufnehmen zu können: Wenn sich mittags im Cephalium die Blütenknospen zeigen, stülpe ich etwa gegen 17 Uhr einen Topf über diese Pflanze. Die Pflanze steht dann im Dunkeln und blüht schon nach ein bis zwei Stunden auf. Wenn ich dann den übergestülpten Topf fortnehme, kann ich die Blüten noch bequem bei Tageslicht fotografieren. Ich habe auch schon beobachtet, daß am kühlen, trüben Vormittag die Pflanzen noch voll erblüht waren, aber wenn die Sonne herauskam oder es heller wurde, sich die Blüten sofort schlossen.

Anschrift des Verfassers: Richard Matthes, DDR 8701 Streitfeld-Lauba, üb. Löbau/Sachsen

Bild 2 (oben). Discocactus tricornis Monv. Bild 3 (links). Discocactus boliviensis Backeb. Foto: R. Matthes

Frailea x chiquitana/cataphracta

Udo Köhler

Ferien in München führten mich, dank eines Hinweises des dortigen DKG-Ortsgruppenleiters, Herrn Franz Polz, zu Herrn Dr. Manfred Hartl, den ich bisher nur brieflich als Kakteenfreund kannte. Er zeigte mir freundlicherweise seine umfangreiche Sammlung, die er in einem höheren Etagen-Miethaus auf dem Balkon aufgebaut hat.

Die Pflanzen waren so tags und nachts der jeweiligen Witterung ausgesetzt und fühlten sich offenbar sehr wohl dabei, denn sie befanden sich in einem vorzüglichen Zustand. Zudem gab es in der Sammlung viele Raritäten und als schwierig bekannte Arten, die offenbar mit Umsicht und Können zu Wachsen und Blühen und Fruchten gebracht werden. Das Können besteht in einem "Fingerspitzengefühl", jede Pflanze an ihren richtigen Platz zu stellen. Hartls Beobachtungen zeigen ihm, welche Arten in greller Sonne, in leichtem Schatten oder gar im Vollschatten gedeihen. Diese geeigneten Plätze wurden ohne besondere Einrichtungen geschaffen, indem kleinere Arten eben in den Schatten größerer Pflanzen gestellt werden.

Es fielen mir nun als "Fraileenfreund" eine Reihe halbschattig stehender Arten auf, die prächtig gedeihen und — wie mir versichert wurde — trotz des Halbschattens auch blühen. Z. B. die Frailea asterioides-castanea-Gruppe. Ich erinnerte mich bei dieser Kultur daran, daß in älteren "Lehrbüchern" wiederholt davon die Rede ist, daß man Fraileen halbschattig halten und nur zum Öffnen der Blüte ins volle Sonnenlicht stellen solle 1.

Herr Dr. HARTL bestätigte mir aber, daß die Fraileen auch im Halbschatten voll und reich blühen.

Zum Blühverhalten der Fraileen möchte ich die Beobachtung WILHELM SIMONS bestätigen, daß Fraileen — wenn sie blühen sollen — im Wachstum nicht gestört werden dürfen (durch Umtopfen z. B.), weil sie sonst in unseren klimatischen Verhältnissen zur Kleistogamie neigen, daß im übrigen das Sonnenlicht allein nicht entscheidend für das Blühen ist: Am sonnigsten Tage bei kühler Witterung öffnen sich Fraileenblüten selten, selbst wenn die Knospe zum Aufspringen reif ist, eher vertrocknet sie wieder. Es muß offenbar zum Sonnenlicht auch die nötige Wärme hinzukommen.

Fraileen scheinen allgemein wärmeliebend zu sein, besonders die neueren Arten aus Ost-Bolivien. Jedenfalls ist die Ansicht BACKE-BERGS², daß die Blüten sich nur bei voller Sonne öffnen, dahin zu korrigieren, daß sie sich nur bei Sonne und genügender Wärme öffnen, wie es auch schon CULLMANN und BALZER³ feststellen.

Diese Wärme war in dem sonnigen und war-







men Sommer 1969 gegeben. Übrigens bin ich auch der Meinung, daß BACKEBERGS Behauptung "die wenig sprossenden (Fraileen) scheinen ziemlich kurzlebig zu sein" nicht zutrifft ⁴. Ich habe schon lange Fraileen gepflegt, seit zehn Jahren sehr intensiv. Die Verluste sind nicht größer als bei Rebutien, Parodien oder Lobivien. Pfropfen ist (außer um schneller Vermehrung willen) meist entbehrlich und reine Geschmackssache.

Unter den Pflanzen des Herrn Dr. HARTL fand ich eine bewußt gezogene, interessante Hybride. Eine Frailea chiquitana-Blüte wurde mangels einer zweiten chiquitana-Pflanze mit Frailea cataphracta gekreuzt. Ergebnis: Wüchsige Pflanzen mit Cataphracta-Charakter, die ebenfalls den "Halbmond" tragen, der übrigens auch bei Frailea uhligiana und einigen Frailea pullispina-Formen auftritt. Die kräftig gelbe Blüte von 6,5 cm Durchmesser hat rote Staub-



beutel und -fäden, so daß ein roter Schlund entsteht.

Mir wurde ein Topf dieser Hybride freundlicherweise geschenkt und - siehe da! - er blühte in der günstigen Herbsttemperatur auch in der sonst so kalten Eifel! Die Pflanze blühte also wiederholt im Laufe eines Blütenjahres. Das gilt für viele andere Arten auch. Also: Es lohnt sich, Fraileen zu pflegen!

- Walther Haage "Das praktische Kakteenbuch in Farben"
- 1961, S. 231

 2 Curt Backeberg "Blätter für Kakteenforschung" 1934 11

 3 Cullmann/Balzer "Kakteen unser Hobby" 1963, S. 85

 4 Curt Backeberg "Die Cactaceae", Bd. III, S. 1656

Anschrift des Verfassers: Udo Köhler, Gerolstein (Eifel), Sarresdorfer Straße 15



Bild 2 (oben links). Frailea chiquitana/cataphracta in Knospe . . .

Bild 3 (oben rechts). . und voll aufgeblüht. Fotos: Köhler

Bild 4 (links). Frailea chiquitana, Importpflanze bei Firma UHLIG. (Foto: J. Bosch)

Tips für die Haltung der Gattung Frailea

Jiří Kodeš

Die südamerikanischen Zwergkakteen der Gattung Frailea bieten alle Voraussetzungen für eine Zucht und Kultur unter beengten Verhältnissen. Sie stellen keine besonderen Ansprüche und ertragen alle Fehler der Anfänger. Sie leiden kaum unter Schädlingen und vermehren sich gut aus Samen. Das Wichtigste: Die Gattung besteht nur aus Miniaturpflanzen, die einen Durchmesser von 3 cm und eine Höhe von 5 bis 8 cm selten überschreiten. Lediglich gepfropfte Stücke sprengen diesen von der Natur gegebenen Rahmen und bilden mit ihren vielen Sprößlingen allmählich unförmige Klumpen.

Bei der meist problemlosen wurzelechten Kultur der etwa 40 beschriebenen "Arten" kann man auf einem knappen halben Quadratmeter eine komplette Spezialsammlung unterbringen. Auf den ersten Blick erscheinen die meisten der bis jetzt bekannten Arten, Varietäten und Formen ziemlich einheitlich. Das betrifft vor allem die Größe der Pflänzchen und die Form und Farbe ihrer durchweg zitronengelben borstigen Blüten. Unterschiede ergeben sich aus der Färbung der Pflanzenkörper (Grün bis Braun), der Stachelfarbe (Gelb oder Braun) und der Anzahl der Stacheln, ihrer Struktur, Länge und Anordnung. Von anderen für die Taxonomie bedeutsamen Merkmalen möchte ich nur die sehr unterschiedlichen Samenformen erwähnen.

Es gilt als sicher, daß die Artabgrenzung der ganzen Gattung noch nicht genügend geklärt ist, und daß — als Folge der Kleinheit der Pflanzen — noch verschiedene Neufunde zu erwarten sind. Hier kann also auch der Liebhaber noch wichtige Beobachtungen machen.

Was die Kultur betrifft, sind Fraileen Gewächse, die sich durchaus auf eigener Wurzel halten lassen. Pfropfungen sind wegen der daraus resultierenden Verfälschung der normalen Ge-

Bild 1. Frailea pullispina

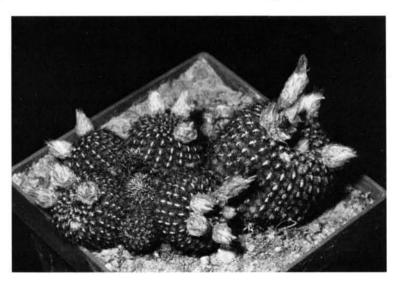


Foto: J. Bosch



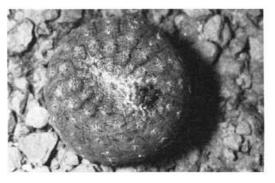


Bild 2 (oben). Frailea pullispina

Bild 3 (unten). Frailea spec. (Capilla tuya)

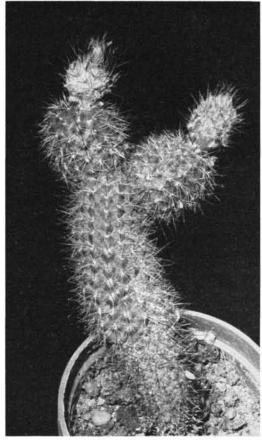


Bild 4. Frailea alacriportana, eine säulig wachsende und reich sprossende Art aus Brasilien.

stalt nicht zu empfehlen. Als Substrat verwende ich einen nährstoffreichen, gut durchlässigen Bodengrund von leicht saurer Reaktion. (Wenn ich unbedingt ein Rezept angeben soll: zum Beispiel ¹/₃ Blumenerde auf Torfbasis, ¹/₃ grober Flußsand, ¹/₃ Ziegelgrus.)

An ihren natürlichen Standorten wachsen Fraileen — ähnlich vielen Notokakteen und Gymnocalycien — zwischen Gras und niedrigem Gestrüpp. Sie sind also keine ausgesprochenen Wüstenbewohner. Zu gutem Wachstum benötigen sie deshalb auch bei uns gleichmäßige Feuchtigkeit; dies besonders im Frühjahr und Herbst. Obwohl wärmeliebend, werden sie

durch gestaute Hitze und Schwüle unter Glas geschädigt. Die freie Sonneneinstrahlung unserer Breiten (ich wohne in Prag) scheinen sie nach vorsichtiger Eingewöhnung aber gut zu vertragen.

Die Blütezeiten vieler Arten sind der Spätsommer und der Herbst. Das viel zitierte "Nicht-Öffnen" der Blüten und die daraus resultierende Kleistogamie sind sicher nicht obligatorisch, sondern eine Folge fehlender Sonne und Wärme. Sind beide Faktoren vorhanden, öffnen sich alle Fraileen-Blüten — wenn auch leider nur für kurze Zeit.

Im Herbst sollte man bei günstiger Witterung

durch vorsichtiges Weitergießen den Fraileen noch Gelegenheit zum Abschluß des Wachstums und zur Stachelbildung geben. Ich stelle die Bewässerung erst gegen Ende Oktober allmählich ein. Aus dem Glaskasten vor dem Fenster nehme ich die Pflanzen erst dann heraus, wenn die Durchschnittstemperatur während einer Woche 8° bis 10° C nicht übersteigt. Sind zum Beispiel tagsüber im Kasten +15°C, nachts -2° C, lasse ich die Pflanzen noch draußen. Höhere Minus-Grade sollte man aber auch bei der Überwinterung nicht riskieren. Das Substrat muß bei Eintritt so kühler Witterung auch schon stark ausgetrocknet sein. Allmählich schrumpfen die Pflanzen bei völliger Trockenheit und Durchschnittstemperaturen von 5° bis 10° C ziemlich ein und ziehen sich fast in die Erde zurück. Dieses Verhalten ist aber ganz natürlich und braucht uns nicht zu beunruhigen. Nur bei zu hohen Überwinterungstemperaturen muß man einem Vertrocknen der Fraileen durch gelegentliche Wassergaben vorbeugen. Sämlinge unter einem Jahr dürfen sowieso nie ganz

In der zweiten Märzhälfte bringe ich meine Kollektion oft schon wieder ans Fenster. Mitte April fange ich vorsichtig an zu gießen.

trocken stehen. Bild 5. Blossfeldia atroviridis Bild 5. Blossfeldia atroviridis Als nahe verwandt mit Frailea gilt die Gattung Blossfeldia, die jene in puncto Zwergwuchs noch weit unterbietet. Die abgebildete Art hat, gepfropft, einen ϕ von etwa 12 mm. Für die Kultur der Blossfeldien gilt dasselbe wie für die Fraileen; die Wassergaben sollte man

wesentlich spar-

noch

samer dosieren.

Zum Schluß darf nicht verschwiegen werden, daß einige Frailea-Arten einer Sonderbehandlung bedürfen. Es sind dies die als empfindlich geltenden Arten F. asterioides, F. uhligiana, F. pullispina und F. chiquitana. Bei diesen bolivianischen Arten und der auch äußerlich aus der Reihe tanzenden F. asterioides (castanea) müssen wir berücksichtigen, daß sie sehr spät aus der Winterruhe erwachen und bis zu diesem Zeitpunkt kein Wasser vertragen. Sie sollten erst gegossen werden, wenn sie im Scheitel ein wenig zu treiben beginnen. Wenn man dann vorsichtig weiter bewässert, lassen sich aber auch diese schwierigeren Arten gut wurzelecht halten. Will man trotzdem pfropfen, so empfehle ich als Unterlage Echinopsis. All denen, die es mit der Kultur dieser interessanten Gattung versuchen wollen, wünsche ich guten Erfolg!

Anschrift des Verfassers: Doz. Jiří Kodeš Obslužni 1226, Sidliště Michelská, Praha, ČSSR



Fotos: J. Bosch

Ist "Epiphyllum cooperi" eine Hybride?

Otto Hövel

Unter allen Epiphyllen ist das bekannte Epiphyllum cooperi die einzige Art, die man in Europa bisweilen auch bei Leuten antrifft, die keine ausgesprochenen Sukkulentenliebhaber sind. Das ist eine Folge ihrer leichten Kultur und ihrer wundervollen Blüte, die an die Blüte der "Königin der Nacht" erinnert. Ihre schmalovalen, cremefarbenen bis weißen inneren Blütenhüllblätter sind zu einem Kelch zusammengeneigt und werden eingerahmt von einem mehr oder weniger senkrecht von der Blütenröhre abstehenden Kranz von schmalen, gelben, bronzefarbigen oder purpurroten äußeren Hüllblättern. Wenn man ferner bedenkt, daß diese Blüte ca. 17-22 cm breit und 12-15 cm lang ist, 2-3 Tage dauert (bei Selenicereus eine Nacht), und daß die Pflanze nicht viel Platz einnimmt, da sie im allgemeinen nicht höher als 30 cm wird, so wundert man sich, daß sie nicht noch öfter anzutreffen ist.

E. cooperi (1) trägt seinen Namen nach THOMAS COOPER, der, wie Worsley (2) mitteilte, die Pflanze um die Jahre 1870-75 aus der Sammlung von Wilhelm Saunders in Reigate (England) erhalten haben will. Sie wurde damals bald in Gärtnerkreisen als Phyllocactus cooperi bekannt. Im Jahre 1884 beschrieb REGEL (3) sie und gab an, daß sie eine Kreuzung zwischen Epiphyllum crenatum und Selenicereus grandiflorus sei. In den neunziger Jahren war sie als crenatum × grandiflorus-Hybride im Botanischen Garten in Kew (England) vertreten. Die Ansicht, daß sie eine Kreuzung von E. crenatum X S. grandiflorus sei, hat sich seither überall eingebürgert und wurde vertreten von BACKE-BERG (4) (der sie anfangs für eine natürliche Art gehalten hatte), WERDERMANN (5), HASEL-TON (6), ROWLEY u. a. Im Jahre 1941 benannte CLOVER (7) sie um in Epiphyllum cooperi. Rowley (8) gab den Kreuzungen zwischen Epiphyllum und Selenicereus den Namen X Seleni-

phyllum und nannte E. cooperi dementsprechend × Seleniphyllum cooperi (Regel) Rowley. Die Ansicht von dieser Herkunft des E. cooperi ist offenbar auf folgende Weise zustande gekommen: Die Pflanze stimmt mit E. crenatum unter anderem darin überein, daß ihre Blüte meist aus den unteren Teilen der Triebe, dicht über der Erde, entsteht, und daß sie 2-3 Tage dauert, was eine außergewöhnliche Erscheinung unter den Epiphyllen ist. Sie unterscheidet sich von der crenatum-Blüte besonders durch ihr dichter und stärker bestacheltes Pericarpell. Diese Eigenschaft sei, so glaubte man, durch eine Einkreuzung des S. grandi-florus entstanden, der bekanntlich am Pericarpell dicht bestachelt ist. Auf S. grandiflorus wies ferner eine gewisse Ähnlichkeit der Blüten hin. Als Züchter wurde der französische Gärtner KARL SIMON vermutet, der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viel mit Kreuzungen von Epiphyllen befaßt hat. Irgendwelche Beweise, daß E. cooperi eine von Simon erzielte Hybride der oben genannten Arten sei, wurde aber niemals geführt.

Im Jahre 1964 rief es dann in Fachkreisen Überraschung hervor, als die bekannte mexikanische Sukkulentenforscherin Frau Helia Bravo (9) eine in Oaxaca und Chiapas (Mexiko) neuentdeckte Pflanze beschrieb, die sie Epiphyllum crenatum var. kimnachii benannte und die dem Epiphyllum crenatum sehr ähnlich ist, aber ein stärker bestacheltes Pericarpell nach Art des E. cooperi aufweist. Ferner sind bei der neuentdeckten Pflanze die Sepalen viel lockerer, und in einer Länge von 4 bis 8 cm angeordnet, während die des E. crenatum nur eine Länge von ca. 2 cm in Anspruch nehmen. Sonst bestehen nur unbedeutende Abweichungen von E. crenatum. Myron Kimnach (10) verglich die neue Pflanze mit E. cooperi und kam zu der Ansicht, daß die beiden ein und dasselbe seien.



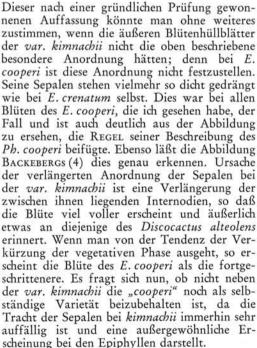




Bild 1 (links). "Epiphyllum cooperi" nach Regel in Gartenflora, 1884 T. 1176. Bild 2 (rechts). "Epiphyllum cooperi". Foto: Hans Cordes

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich demnach, daß die "cooperi" — entsprechend der Ansicht von KIMNACH — keine Hybride, sondern eine natürliche Varietät des Epiphyllum crenatum ist, von dem sie sich hauptsächlich durch das stärker bestachelte Pericarpell unterscheidet. Diese stärkere Bestachelung als eine Folge der Einkreuzung des Selenicereus grandiflorus anzusehen, besteht nach der Entdeckung des in gleicher Weise bestachelten Pericarpells der var. kimnachii keinerlei Anlaß mehr. Von dem von Helia Bravo neuentdeckten Epiphyllum crenatum var. kimnachii unterscheidet die "cooperi" sich im wesentlichen durch die Anordnung der Sepalen.

(1) Die "pfersdorffii" ist die gleiche Art wie die cooperi. Es sind keine Unterschiede von Bedeutung erkennbar. (2) Journ. Royal Hort. Soc. 39: 95–97, 1913. (3) Gartenflora 1884, 357. (4) Die Cactaceae II, 755. (5) Werdermann-Socnic, Meine Kakteen, 1937, 224. (6) Epiphyllum-Handbook 1951, 171 ff. (7) L. H. und E. Z. Bailey, Hort. Sec. 281, 1941. (8) in Backeberg, Die Cactaceae, VI, 3545 ff. (9) An. Inst. Biol. Mex. 1964, 77. (10) Cact. and Succ. Journ. America 1967, 207.

Anschrift des Verfassers: Amtsgerichtsrat a. D. Otto Hövel, D 5 Köln 91, Iserlohner Str. 39

Bitte keine unsoliden neuen Kakteennamen!

Aus einem Vortrag vor dem X. Kongreß der IOS, Lüttich 1969

Heimo Friedrich

Die Unsicherheit der Kakteennamen wird seit langem von Wissenschaftlern wie Liebhabern gleich unangenehm empfunden. Sie hat mehrere Ursachen und leider ist eine Besserung noch nicht zu erwarten. Denn, so viele ältere Arten auch in mühsamer Arbeit nachträglich geklärt werden mögen, es kommen immer wieder neue unsicher fundierte Arten hinzu und das Chaos wird nicht kleiner. Wiederholt wurde schon von fachkundiger Seite gemahnt, bei Neubeschreibungen und Neubenennungen von Kakteen sorgfältig und exakt den botanischen Regeln entsprechend vorzugehen, - die Wirkung war sehr gering! Im folgenden sollen darum nochmals Leichtfertigkeit und Regelwidrigkeit bei der Aufstellung von Kakteenarten gebrand-markt werden, die den Autoren keine Ehre und der Kakteenkunde mehr Schaden als Nutzen bringen.

Vor einiger Zeit schrieb STAFLEU gelegentlich einer Buchbesprechung: "The great devotion and enthusiasm of many ardent amateur cactophiles have clearly put their stamp on the taxonomy and nomenclature of the group."
Damit wird sehr treffend eine Tatsache gekennzeichnet, die den heutigen Zustand der Kakteenkunde wesentlich bestimmt und erklärt, die aber auch auf die weitere Entwicklung einwirken wird, ganz gleich ob wir dies nun begrüßen oder bedauern. Das heißt, daß wir den nicht botanisch vorgebildeten Kakteenfreund als Faktor der Kakteenkunde in Betracht zu ziehen haben, sei es als Mitarbeiter und Helfer, sei es als "Störfaktor". Es ist nicht notwendig, hier genauer auszuführen, welche Förderung unser Fach seit jeher den Amateuren verdankt, und welche negativen Wirkungen andererseits von Dilettantismus und Kommerzialismus ausgegangen sind. Es soll nur betont werden, daß und warum die Taxonomie der Cactaceen nicht nur wegen der Familiengegebenheiten sehr verschieden von der beliebiger anderer Pflanzenfamilien zu beurteilen ist.

Trotz dieser besonderen Voraussetzungen darf sich aber die Kakteenkunde natürlich nicht von den gemeinsamen Grundsätzen, Methoden und Erkenntnissen der Botanik absondern, ohne zu einer zunehmend unfruchtbaren und schließlich nicht mehr ernst zu nehmenden Pseudowissenschaft abzusinken. Gilt doch heute schon die ganze Sukkulentenkunde bei manchen Wissenschaftlern als eine Art Bastard zwischen Botanik und einer Liebhaberei. Ich glaube, es ist eine wesentliche Aufgabe der IOS, dieser Meinung und allem, was ihr eine gewisse Berechtigung gibt, entgegenzuwirken. Dazu aber müssen wir die Sukkulentenkunde und im speziellen die Kakteenkunde streng und unermüdlich von allen unwissenschaftlichen, ja oft unsinnigen Ansichten und Methoden reinigen, die sich im Laufe der Zeit hier eingebürgert haben und immer wieder auftauchen werden.

Das zentrale Problem der Taxonomie überhaupt und ganz besonders der Cactaceentaxonomie ist wohl das Artproblem. Die Diskussion hierüber ist in den letzten Jahren in der Botanik sehr lebhaft geworden und eine Menge neue Methoden und Gesichtspunkte sind aufgekommen. Denken wir nur an die cytogenetische Richtung, die sich auch als Biosystematik bezeichnet, an die damit verbundene Experimentelle Taxonomie, an die Numerische Taxonomie oder an die Biochemische Taxonomie. Diese und andere neue Forschungsrichtungen liefern zweifellos auch für die so schwierige Taxonomie und Systematik der Cactaceen wertvolle Ergänzungen zu den konservativen morphologischen Methoden, wobei unter letztere natürlich auch anatomische und feinstrukturelle Untersuchungen einzubeziehen wären. Es ist evident, daß eine derart modern fundierte taxonomisch-systematische Methodik sich im-

mer mehr der Vorbildung, vor allem aber den apparativen und finanziellen Möglichkeiten des Amateurcactologen entzieht und schließlich überhaupt nur als Teamwork von Spezialisten an gut eingerichteten Instituten durchführbar ist. Da mit dem Zählen von Rippen und Stacheln, dem Messen von Areolendurchmessern und Blütenlängen und dergleichen nur ein Bruchteil jener Kriterien ermittelt wird, die heute zur Abgrenzung und Einordnung einer Art herangezogen werden können und müssen, kann sich eine wissenschaftlich verantwortbare Diagnose mit solch grob morphologischen Merkmalen höchstens in den relativ seltenen Fällen begnügen, wo damit eine zweifelsfreie Erfassung bereits gewährleistet ist. BUXBAUM hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die vielfach praktizierten Artbeschreibungen ohne Präpariergerät und Mikroskop, ohne Blütenschnitte, Frucht- und Samenuntersuchungen usw. völlig ungenügend sind. Ich möchte hinzufügen, daß selbst diese gründlicheren morphologischen Methoden nicht immer ausreichen, und daß es unzulässig ist, Diagnosen schwieriger und zweifelhafter Arten unter Außerachtlassung der Ergebnisse moderner Arbeitsmethoden zu publizieren. Leider wird aber vielen Autoren die Mangelhaftigkeit ihrer Neubeschreibungen gar nicht bewußt, da sie sich durch schlechte Vorbilder sehr bekannter Kakteenbücher gerechtfertigt fühlen.

Ein weiterer fundamentaler Mangel vieler Artbeschreibungen hat folgende Ursache: Bekanntlich sind primär naturgegeben nur Einzelindividuen und aus solchen zusammengesetzte Populationen. Populationen hinreichend voneinander getrennter Standorte können bisweilen als Rassen oder Varietäten unterscheidbar sein und erst dies alles zusammen ergibt den realen Umfang und Inhalt der Art. Man mag über den biogenetischen Artbegriff denken, wie man will, aber jedenfalls ist all das, was sich am Standort ständig fruchtbar kreuzt, höchstens ein Komplex von Formen, und was nur durch örtliche Trennung an solcher Durchmischung gehindert wird, sind Lokalrassen oder höchstens Varietäten. Bei so notorisch variablen Gewächsen, wie es viele Xerophyten und ganz besonders die Kakteen sind, ist es unmöglich, eine Art richtig zu erfassen, ohne die Populationen verschiedener Standorte zu kennen. Unser Kollege mit der derzeit wohl reichsten Felderfahrung, FRIEDRICH RITTER, hat einmal darüber in "Taxon" geschrieben und einige Beispiele dafür gebracht, wie verschieden die Individuen einer Population sein können und wie ähnlich unvermischt nebeneinander wachsende gute Arten oder Kleinarten. Auch die Modifikabilität des Phänotypus, Altersdimorphismen und dergleichen können praktisch ohne Feldbeobachtungen nicht richtig erkannt werden.

Alle jene Artbeschreibungen, die ohne jede Standortkenntnis nur nach einer Importsendung oder gar nach einem einzigen Kulturexemplar unsicherer Herkunft angefertigt wurden, sind daher von höchst fraglichem Wert, sehr oft vermutlich wertlos. Wie viele Hybriden und aberrante Individuen so zu unberechtigten Arten aufgewertet wurden, läßt sich gar nicht abschätzen. Es ist auch schon oft darauf hingewiesen worden, daß das kommerzielle Interesse mancher Feldsammler und ihrer Auftraggeber dahin gerichtet ist, möglichst viele gut unterschiedene neue Arten zu liefern, und daß darum absichtlich extreme Formen unter Auslassung der überleitenden Populationsanteile aufgesammelt und bekanntgemacht werden. Ich möchte diese Praxis von Leuten, die damit ihr Brot verdienen, weniger kritisieren als das Verhalten der "wissenschaftlichen" Bearbeiter solchen Materials, die trotz dieser ihnen bekannten Tendenzen bedenkenlos damit "Arten produzieren". Ja, es wurde hierfür sogar altes Importmaterial auf das Herausarbeiten gut unterscheidbarer Typen gleichsam züchterisch bearbeitet! Ein verantwortungsbewußter Autor wird es nur in wenigen sehr klar liegenden Fällen wagen, nach einzelnen Importpflanzen oder deren Kulturabkömmlingen ohne alle Standortbeobachtungen Neubeschreibungen zu liefern.

Ich erwarte hier Ihren Einwand, daß seit Linnés Zeiten sehr viele, ja vielleicht die Mehrzahl der Taxa zunächst allein nach Herbarmaterial am Schreibtisch aufgestellt wurden. Nun, der nomenklatorische Schutt der dabei gemachten Fehler ist bekannt und kaum irgendwo so schlimm wie bei den Kakteen. Was aber vor allem einen ganz wesentlichen Unterschied ausmacht: Von anderen Pflanzenfamilien gibt es reiches, oft überreiches Herbarmaterial, gar nicht zu vergleichen mit den wenigen Exemplaren, die den meisten Neubeschreibungen von Kakteen zugrunde lagen.

Hiermit komme ich aber zum dritten Kardinalmangel der bisherigen Cactaceentaxonomie: dem Fehlen des Belegmaterials. Während sich im allgemeinen die Erstbeschreibungen bis 1735 zurück auf das erhaltene Herbarmaterial des Autors beziehen und durch dieses verifizieren lassen, ist bei den Cactaceen der nachprüfbare Holotypus die große Ausnahme geblieben. Bezüglich der meisten älteren Artbeschreibungen müssen wir uns leider mit dieser bedauerlichen Tatsache abfinden. So werden wir - um nur ein bekanntes Beispiel von vielen zu zitieren -, wohl nie erfahren, ob Spegazzinis Frailea bruchii das heutige Gymnocalycium bruchii (Speg.) Hoss. = Gym. lafaldense Vpl. ist oder nicht. Hätten wir den Holotypus, so gäbe es diesbezüglich keine Zweifel. Ich meine aber, daß wir uns nicht damit abfinden sollten, daß auch nach 1958 noch Cactaceentaxa ohne die vorgeschriebene Typifizierung veröffentlicht werden. Inzwischen dürfte selbst dem Amateur nicht unbekannt geblieben sein, daß nach dem geltenden Code der Botanischen Nomenklatur (ICBN 1966) zur Grundlage jedes Taxons im Artrange oder darunter ein konserviertes und der Originaldiagnose bekanntgemachtes Specimen (Holotypus) gehört. Dieses Prinzip ist so grundlegend wichtig, daß sehr bekannte Taxonomen die Meinung vertreten, der Holotypus und der vom Autor ihm zugeteilte Name seien das Wesentliche, die Diagnose, obwohl vorgeschrieben, nur von sekundärer Bedeutung. Wenn man bedenkt, daß in der Tat die Diagnose ganz von der Fähigkeit des Autors zum Erkennen und Beschreiben des Charakteristischen abhängt, das Typexemplar aber jederzeit eine Ergänzung oder sogar Korrektur der Diagnose ermöglicht, so muß man dieser Anschauung ihre Stichhaltigkeit zuerkennen.

Die betreffenden Artikel des Code in der derzeit geltenden Edinburger Fassung (1966) lau-

ten wörtlich:

Artikel 7: Die Anwendung der Namen von Taxa auf der Rangstufe der Familie oder darunter wird mit Hilfe nomenklatorischer Typen (Typen der Namen von Taxa) bestimmt. Ein nomenklatorischer Typus ist das Grundelement eines Taxons, an das der Name des Taxons dauernd geknüpft ist, sei es als ein korrekter Name oder als ein Synonym.

Artikel 9: Der nomenklatorische Typus (Holotypus, Lectotypus, Neotypus) einer Art oder eines Taxons unterhalb der Art ist ein einzelnes Exemplar oder sonstiges Element, mit folgender Ausnahme: bei kleinen krautigen Pflanzen und bei den meisten Thallophyten kann der Typus aus mehreren auf einem einzigen Herbarbogen dauernd aufbewahrten Individuen bestehen.

Anmerkung 1: Für den Namen einer Art oder eines infraspezifischen Taxons rezenter Pflanzen, bei denen es unmöglich ist, ein Typusexemplar zu konservieren, oder für einen derartigen Namen ohne Typusexemplar kann als Typus eine Beschreibung oder Abbildung dienen.

Anmerkung 3: Typenexemplare der Namen von Taxa rezenter Pflanzen, mit Ausnahme von Bakterien, müssen dauerhaft konserviert werden und können nicht lebende Pflanzen oder Kulturen sein.

Artikel 37: Vom 1. Januar 1958 an ist die Veröffentlichung des Namens eines neuen Taxons auf der Rangstufe der Familie oder darunter nur dann gültig, wenn der nomenklatorische Typus angegeben wird (vgl. Art. 7-10).

Es wurde die Ansicht vertreten, daß die meisten Sukkulenten nach Anmerkung 1 zu Artikel 7 beurteilt werden können, da es praktisch unmöglich sei, das Typexemplar zu konservieren. Dagegen möchte ich entschieden Stellung nehmen: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kakteen und andere hochsukkulente Pflanzen herbarmäßig zu konservieren, und diese werden auch seit langem in aller Welt mit Erfolg angewendet. Die technischen Schwierigkeiten sollen durchaus nicht geleugnet oder bagatellisiert werden, aber bei ernstlichem Bemühen ist es nachweislich möglich, von den wichtigsten Teilen aller Kakteen oder sonstigen Sukkulenten Dauerpräparate anzufertigen und in entsprechend gesicherten Herbarien dauernd zugänglich zu deponieren. Die verbreitete Ablehnung der Typkonservierung ging und geht wohl hauptsächlich auf folgende drei Ursachen zurück: Erstens die Bequemlichkeit, die hofft, es ginge auch ohne diese mühsame Prozedur. Zweitens die Abneigung, ein seltenes und im Falle dieser Pflanzengruppe meist auch materiell wertvolles Exemplar der Konservierung zu opfern. Drittens das Fehlen wesentlicher Teile der Typpflanze am Ort und im Zeitpunkt der Beschreibung. Wie oft wurden Blüten, Früchte usw. wenn überhaupt so nach Feldnotizen, Fotos oder brieflichen Mitteilungen "gültig beschrieben"!

Nach dem Code (Art. 37) müssen wir also, wie es z. B. auch D. R. HUNT in seiner Mammillarienübersicht tut, alle neueren ohne Angabe von konserviertem Typmaterial veröffentlichten Taxa als ungültig verwerfen. Immerhin besteht aber für die Autoren solcher ungültiger Arten oder Varietäten die Möglichkeit, die Typisierung nachzuholen und so die Neubeschreibungen nachträglich zu sanieren.

Dies alles soll jedoch durchaus nicht den vielen begeisterten und kenntnisreichen Amateurcactologen die Fähigkeit zu sinnvoller Spezialarbeit absprechen. Im Gegenteil: das Gebiet der sogenannten experimentellen Taxonomie, morphologisch-anatomische Untersuchungen, vergleichend systematische Studien, Kulturversuche und dergleichen mehr, dies alles läßt sich praktisch und rationell nur durch die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und Liebhabern voranbringen. Die grundlegende und derzeit so revisionsbedürftige phytographische Arbeit aber werden wir zunehmend jenen überlassen müssen, die die Kakteen in ihren Heimatländern aufsuchen, denn nur sie können sich einerseits die unerläßlichen Standort- und Arealkenntnisse erarbeiten und haben andererseits auch für fallweise nötige Laboruntersuchungen ausreichendes Pflanzenmaterial zur Verfügung.

Anschrift des Verfassers: Dr. Heimo Friedrich, A-6162 Natters, 216

Die Internationale Organisation für Sukkulentenforschung (IOS)

W. Cullmann und W. Fricke

Der 11. Kongreß der Internationalen Organisation für Sukkulentenforschung (IOS) soll im kommenden Jahr in der Bundesrepublik Deutschland vom 31. 5. bis 4. 6. 1971 im Botanischen Institut der Universität in Heidelberg durchgeführt werden. Dies gibt Veranlassung, über Wesen und Aufgaben dieser Organisation, die in Liebhaberkreisen weitgehend unbekannt ist, zu berichten.

Die IOS ist ein internationaler Zusammenschluß von Botanikern, Laienbotanikern und sonstigen, die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der sukkulenten Pflanzen besonders fördernden Männern, darunter auch solchen, die durch die Bereithaltung bedeutender Pflanzensammlungen die Forschung auch außerhalb der Heimatgebiete ermöglichen. Über ihre Entstehung berichtete einer ihrer Initiatoren, Herr Krainz, in der in der Schweiz im Dezember 1951 erschienenen "Sukkulentenkunde IV S. 37 ff." ausführlich, ebenso über ihre Ziele. Danach bemühten sich einige Wissenschaftler und Liebhaber nach Abschluß des 2. Weltkrieges, die unterbrochenen Kontakte wieder aufzunehmen und gegebenenfalls eine europäische oder internationale Sukkulentengesellschaft zu gründen. Diese sollte die Aufgabe übernehmen, Forschungsstellen zu unterhalten. Diese Bestrebungen führten zwar zu keinem direkten Erfolg, jedoch gelang es, die Interessenten zu einem ersten Kongreß im Jahre 1950 in Zürich zusammenzurufen, auf dem von den anwesenden 20 Teilnehmern der Beschluß zur Einrichtung einer ständigen Organisation unter dem obigen Namen gefaßt wurde. Ferner wurden Satzungen beschlossen, die die Durchführung von Kongressen, auf denen die Mitglieder die Ergebnisse ihrer neuesten Forschungen bekanntgeben sollten, die Herausgabe und Verteilung von Informationen, die Förderung jeglicher Zusammenarbeit, die Einrichtung bzw. Unterstützung von Schutzsammlungen lebender Pflanzen, von Herbarien, von Handbibliotheken (hauptsächlich zur Verwahrung seltener Literaturstücke, Filme, Abbildungen etc.) sowie den Austausch von Pflanzenmaterial unter den Mitgliedern vorsahen.

Der Organisation gehören inzwischen mehr als 100 Mitglieder aus 22 Ländern in allen fünf Erdteilen an. Neue Mitglieder sollen von mindestens zwei IOS-Mitgliedern dem Vorstand vorgeschlagen werden und werden dann jeweils auf den Kongressen gewählt. Dem Kongreß in Zürich folgten jene in Monte Carlo (1953), London (1955), Den Haag (1957), Kiel (1959), Barcelona (1961), Wien (1963), Catania (1965), Beaulieu (1967) und Lüttich (1969). Über ihren Verlauf wurde jeweils in den "Kakteen und andere Sukkulenten" berichtet.

Derzeitiger Präsident der Organisation ist der ehemalige Direktor des "Jardin Exotique" in Monaco, Herr Vatrican, ihr Sekretär Herr Dr. B. K. Boom in Wageningen (Holland). Landesdelegierter für die Bundesrepublik Deutschland ist Herr Dr. Cullmann/Marktheidenfeld. Durch ein "Bulletin", das der Sekretär herausgibt, erhalten die Mitglieder Berichte über den Verlauf der Kongresse, über

den Mitgliederbestand und sonstige, die Organisation betreffenden Angelegenheiten. An die Offentlichkeit wendet sie sich lediglich durch die Herausgabe des "Repertorium Plantarum Succulentarum", ein in loser Folge erscheinendes, von dem englischen Botaniker G. D. ROWLEY zusammengestelltes Fundstellenverzeichnis der auf dem Gebiet der Sukkulentenforschung erschienenen Veröffentlichungen. Man wird feststellen müssen, daß vielleicht nicht alle der anfangs recht hoch gesteckten Ziele erreicht werden konnten. Manche Aufgabe wird auch durch die Kakteengesellschaften in den verschiedenen Ländern, deren Kontakt untereinander erfreulicherweise sich verstärkt hat, wahrgenommen. Die wesentliche Bedeutung der IOS liegt aber in der gegenseitigen Unterstützung ihrer Mitglieder im Meinungsaustausch oder auch darin, daß sie sich gegenseitig Material zur Verfügung stellen. Durch den Kontakt auf den Kongressen wurde manche persönliche Beziehung geknüpft oder vertieft und manche Anregung für neue Forschungen gegeben. Dabei behält aber jedes Mitglied seine völlige Selbständigkeit für seine Arbeiten, die es dann allerdings in den bestehenden Zeitschriften ohne Erwähnung der IOS, nur unter seinem eigenen Namen, veröffentlicht.

Personalia



Gartenoberinspektor i. R. Karl Gielsdorf seit über 50 Jahren Mitalied der DKG

Unser Ehrenmitglied Karl Gielsdorf trat 1919 nach seiner Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg als Reviergärtner im Bo-Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg als Reviergärtner im Bo-tanischen Garten Berlin-Dahlem der DKG ist. Er ist da-mit zusammen mit Robert Gräser unser langjährigstes Mitglied und natürlich Inhaber der Goldenen Ehrennadel

Über seinen beruflichen Werdegang, der in enger Verbindung zu der von ihm mustergültig aufgebauten und gepflegten berühmten Kakteen- und Sukkulentensammlung des Botanischen Gartens in Berlin-Dahlem stand und ihn mit Prof. Dr. Vaupel, W. Vorwerk, Professor Dr. Werdermann 1. 2. Zusampanführen wurde bereite bereite. und ihn mit Prof. Dr. Vaupel, W. Vorwerk, Professor Dr. Werdermann u. a. zusammenführte, wurde bereits in KuaS 1958 S. 183 ausführlich berichtet. Allen Kakteenliebhabern ist Karl Gielsdorf darüberhinaus wohlbekannt durch den von Werdermann ihm zu Ehren benannten Echinocactus gielsdorfianus, der allerdings hinsichtlich seiner Gattungszugehörigkeit (Neolloydia, Gymnocactus, Thelocactus) häufigen Veränderungen unterzogen wurde, und durch die Neowerdermannia vorwerkii var. gielsdorfiana, in deren Namen gleich drei hervorragende Persönlichkeiten aus der Kakteenkunde und des Dahlemer Gartens vereinigt sind.

letzten Jahr von dem größten Teil seiner umfangreichen Privatsammlung trennen. Seine Begeisterung für unsere schöne Liebhaberei hat er sich aber unvermindert bewahrt und einige auserwählte Pflanzen erfreuen sich auch

jetzt noch seiner Betreuung.

Wenn er nun am 17. Dezember seinen 82. Geburtstag feiert, gehen bei ihm die Gratulationen von den Kak-teenfreunden aus aller Welt ein, in deren Kreis wir uns ebenfalls hier einreihen möchten.

M. Fiedler, 1. Vors. d. DKG - G. Unverferth, OG Berlin

Hans Schuldt †

Am 23. 4. 1970 verstarb im Alter von 71 Jahren unser langjähriges Mitglied Hans Schuldt, Inhaber der bekannten Importfirma für exotische Sämereien Albert Schenkel in Hamburg.

in Hamburg.
Hans Schuldt war gelernter Gärtner und hatte seine Meisterprüfung mit Auszeichnung bestanden, als er nach dem 1. Weltkrieg zunächst 10 Jahre lang am Botanischen Garten in Hamburg tätig war. Dann übernahm er 1932 die oben genannte Samenhandlung, die 1862 zu Orotava (Tenerife) gegründet worden war und der er über ihr 100jähriges Bestehen hinaus zu Weltruf verholfen hat. Neben Samen von Kakteen aller Gattungen, darunter vielen neuen Arten, führte er auch Samen von Palmen, Farnen, Bromelien, Ficus, Monstera, Philodendron u. a. ein die im gesamten europäischen Raum Verbreitung ein, die im gesamten europäischen Raum Verbreitung fanden und zu Pflanzen herangezogen wurden, die heute nicht mehr aus dem Gartenbau wegzudenken sind. Sein Leben war bis zuletzt mit unermüdlicher Arbeit für seine

Firma und die internationale Botanik ausgefüllt. Wegen seines umfangreichen Fachwissens war er bekannt und geachtet. Sein Name lebt in den nach ihm benannten Lobivia schuldtii, Notocac-tus ottonis var. schuldtii. Argyroderma schuldtii, Conophytum schuldtii

fort.. Wir werden ihn in ehren-bewahren. dem Andenken bewahren. M. Fiedler, 1. Vors. d. DKG



Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Postfach 640, Pfizerstraße 5–7. Die Gesellschaftsnachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 2,— zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich 80-470 51 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 2000 4499.— Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Stahl, Stuttgart (Franckh). In Osterreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/N. Ö., Roseggergasse 65. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.— Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Fotokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Fotokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. Für diese Fotokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM –,10 zu entrichten. © 1970, Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelställe bittet die Redaktion, direkt mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen. — Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Betrieb Konrad Triltsch, 87 Würzburg. 87 Würzburg.



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 07151/58691

Pachypodium geayii

Nachtrag zur Pflanzenliste 1970:

Oroya citriflora + DM 10,— bis 30,— Parodia pseudostuemeri + Pyrrhocactus umadeave + Soerensia formosa + Aloe polyphylla, vaombe + DM 18,— bis 30,— DM 18,— bis 30,—

Lithops broomfieldii, fulleri, gracidelineata, karasmontana, insularis, lateritea, lerichiana, oliviae, opalina, summitatum DM 3,—

DM 3,— bis 4,— DM 2,50

Auch in diesem Jahr bieten wir wieder unsere "Aktion 10% Sonderrabatt" für alle vom 1. Dezember 1970 bis zum 31. Januar 1971 eingehenden Aufträge. Wir wünschen allen unseren Kunden eine besinnliche, schöne Weihnachtszeit!

Das Kakteenfenster

ist ein Stückchen Natur in unserer unmittelbaren Nähe. Es macht viel Freude, mitten in der Asphaltwüste lebende Geschöpfe aus einer fernen Welt um sich zu haben, die sich bei uns wohlfühlen. Man sollte Kakteen sammeln! Fordern Sie unseren Kakteenhelfer! Mit diesem Text werben wir in allen möglichen Druckerzeugnissen für unser stachliges Hobby.

Bitte tragen auch Sie zur Verbreitung bei. Wir senden Ihnen gerne kostenlos unseren Kakteenhelfer mit Pflegetips für über 1000 Sorten, für Ihre Freunde – überall in der Welt – oder für Sie selbst.

Max Schleipfer, Gartenmeister – Kakteengärtnerei 8901 Neusäß bei Augsburg

Ein Handbuch für Anfänger und Könner

Rudolf Subík Jirina Kaplickà

Spitze Stacheln – bunte Blüten

In Buchhandlungen und Fachgeschäften erhältlich! In 96 ganzseitigen Farbbildern, die lebensecht und originalgetreu nach Aquarellen von Jirina Kaplickà reproduziert sind, führt Rudolf Subík die Welt der Kakteen vor Augen. Er beschreibt die Arten und gibt präzise Anleitungen für die unterschiedlichen Ansprüche, die sie an die sachgerechte Pflege stellen. Er erklärt – für die Hausfrau, die sich um ihren Weihnachtskaktus sorgt, ebenso wie für den Kakteenspezialisten – das Grundlegende über Eigenart und Herkunft sukkulenter Pflanzen, gibt Ratschläge für das Aufstellen, für die Wahl der Gefäße, erklärt das Wesentliche über Boden, Licht, Pflege, und gibt Anweisungen für Vermehrung durch Samen, durch Ableger und Stecklinge.

259 Seiten mit 96 Farbbildern. Leinen DM 9,80. Best.-Nr. 3537 G

Franckh'sche Verlagshandlung · 7000 Stuttgart 1 · Postfach 640

Was schenkt man einer (einem) Kakteen-Fan zu Weihnachten?

su-ka-flor's Weihnachts-Sonderangebot

- 1 Uebelmannia pectinifera
- 1 Discocactus spec. nov. HU
- 1 Pachypodium lamerei

sFr. 35.- (mittelgroße Pflanze)

sFr. 15.- (ca. 10 cm Durchmesser)

– (gratis, unser Geschenk)

sFr. 50.- Total

Diese Pflanzen sind alle gut bewurzelt und werden in frostfreier Verpackung verschickt. Vergessen Sie nicht, die beliebten su-ka-flor Gutscheine zu sFr. 25.-, 50.-, 75.-, 100.- können im Frühling oder Sommer eingelöst werden!

Unseren geschätzten Kunden die besten Wünsche zum Weihnachtsfeste! su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz), Telefon 057/64107

Der BRITA-Universal-Wasserfilter

ist ein Mehrzweckgerät, das Ihnen viele Möglichkeiten zur Wasserverbesserung bietet.



BRITA Normal-Wasserfilter liefert enthärtetes, entchlortes Wasser

WERBEPREIS

J 110 komplett nur DM 10,— J 111 Normal-Filterkerze DM 7,50

J 112 Nachfüllpackung DM 3,-



BRITA Destillier-Wasserfilter liefert destilliertes (= demineralisiertes) Wasser

WERBEPREIS

J 113 komplett nur DM 10,— J 114 Destillier-Filterkerze DM 7,50

J 115 Nachfüllpackung DM 3,— Leistung 400 I/dH Größere Geräte auf Anfrage

H. E. Born, Alles für den Kakteenfreund, D-5810 Witten, Postfach 1207, Tel. (0 23 02) 3 05 87 Büro Elberfelder Str. 2

20 starke Jungkakteen von Pelecyphora, Strombocts., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mammillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,—. 50 versch. Cactiseedlings total DM 35,— (Luftpost).

Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B. Cadereyta de Montes, Qro. Mexico

NOLLNÄHRSALZ nach Prof. Dr. Franz BUXBAUM

f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller: Dipl-Ing. H. Zebisch chem.-techn. Laborat. 8399 Neuhaus/Inn H. van Donkelaar, Ing. Werkendam (Holland)

KAKTEEN

Bitte neue Pflanzenliste 1970 anfordern.

LAVALIT-Urgestein (

Lesen Sie: "Pflegetips". Lavalit, ein idealer Bodengrund für Kakteen, v. Ulf A. Gelderblom in Nr. 5 von KuaS.

GRATIS-Proben gegen 40 Pfg. Rückporto.

Schängel-Zoo, 54 Koblenz, Eltzerhofstraße 2, Telefon 3 12 84

Otto Ebner, Kakteen-Import — Export, Loomatt, CH 8143 Stallikon/Zch. Schweiz

wünscht allen Kunden – Liebhabern und solchen, die es noch werden –, frohe Festtage und ein gutes, gesundes Neues Jahr. Als Treueprämie: Ab Januar 71 – Ende März 71 auf alle Pflanzen-Bestellungen 10% Rabatt, ausgenommen Samen, Und das trotz sehr niedriger Preise.

Ein schönes Buch

binden wir aus Ihren Kakteen u. a. Sukkulenten. 10,80 DM kostet das Buch samt Einbanddecke und Goldprägung.

Sie schicken Ihre 12 Hefte an unser Postfach und vergessen bitte nicht das Inhaltsverzeichnis – es liegt in der Mitte des Januarheftes 1971. Wir schicken Ihnen 4 Wochen später ein aut gebundenes Buch zurück.

1971. Wir schicken innen 4 wochen spater ein gut gebundenes Buch zurück. Alle älteren Jahrgänge binden wir auch, darüber hinaus erledigen wir sämtliche Buchbindereiarbeiten. Unser Merkblatt gibt auf alle anstehenden Fragen ausführlich Auskunft, wir schicken es Ihnen gern.

Richard Mayer, Buchbindermeister 7 Stuttgart, Postfach 1084, Telefon (0711) 622195 Kakteen und andere Sukkulenten

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8 Cothen (Holland), 7 km von Doorn

Großes Sortiment Mammillaria. Sortimentsliste auf Anfrage.

Neue

Samenliste und Pflanzenliste erschienen. Bitte Listen anfordern.

Frau W. Andreae 614 Bensheim Postfach 235

Gesellschaftsnachrichten

Heft 12/70

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

Landesredaktion: R Czorny, 466 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Str. 6

Geschäftsverteilungsplan des DKG-Vorstandes

Der Vorstand der DKG hielt es für nützlich, für den Geschäftsbereich jedes einzelnen Vorstandsmitgliedes die jeweiligen Aufgaben festzulegen. In der Annahme, daß es Sie interessieren wird, welche Aufgaben sich der Vorstand zur Erledigung durch jeden einzelnen aufgegeben hat, wird der Geschäftsverfeilungsplan hiermit veröffentlicht. Dabei sei erwähnt, daß in diesem Plan keine ausschließ-liche Abgrenzung der Tätigkeiten zwischen den einzelnen Vorstandsmitgliedern zu suchen ist, vielmehr Überschneidungen und zeitweilige Wahrnehmung einzelner, nicht un-ter die bestimmte Rubrik fallender Aufgaben aufgrund augenblicklicher Gegebenheiten durchaus möglich sind. Die begonnene Folge wird ie nach Platzausnutzung in den nächsten Heften weitergeführt. Der zusammenhängende Geschäftsverteilungsplan ist bereits in dem Rundschreiben Nr. 61 an alle Ortsgruppen veröffentlicht worden.

1. Vorsitzender (Gruppe A)

- 100 Leitung und Repräsentation der Gesellschaft
- 101 Festlegung der Gesellschaftspolitik
- 102 Planung von Aktionen und Einsatz der Gesellschafts-
- 200 Richtunggebende Zusammenarbeit mit den Gruppen
- 300 Mitwirkung bei der Vorbereitung und Leitung der JHV in Zusammenarbeit mit den übrigen Vorstandsmitaliedern
- 3 0 1 Entgegennahme und ggf. Vorbereitung von Anträgen zur JHV in Zusammenarbeit mit der Gruppe C
- 400 Verkehr mit ausländischen Gesellschaften in Zusammenarbeit mit der Gruppe E a)
- 401 Verkehr mit der GOK und SKG im Rahmen der besonderen Verhältnisse der Gesellschaften (z. B. gemeinsame Zeitschrift)
- 402 105
- 500 Verkehr mit dem Verlag der Gesellschaftszeitschrift
- 501 Verkehr mit dem Redakteur der Gesellschaftszeit-
- 600 Aufgaben, soweit nicht in den Gruppen B-H aufgeführt.

Die DKG sucht folgende KuaS-Hefte

1966: Februar, April, Juni

1967: Juni

1968: Juli, August 1969: August

käuflich oder im Tausch gegen andere Hefte zu erwerben. Angebote erbittet

M. Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

Bericht über die 9. Rhein-Main-Neckar-Gebietstagung

Ortsgruppen Bergstraße, Darmstadt und Worms Die Ortsgruppen Bergstraße, Darmstadt und Worms hatten auch in diesem Jahr wieder zu ihrer Tagung am 19./20. September 1970 nach Darmstadt eingeladen. Mit dem variablen Programm, das schon am Samstag um 20.00 Uhr begonnen hatte, zeigten die Herren Fiedler und Strnad aus Frankfurt/M. sehr interessante Filme. Über "Systematik der Kakteen nach Berger" berichtete Herr Uebelmann und brachte dazu Farbdias, Das Dargebotene war für die Anwesenden sehn ein großes Erlehnie Mach. war für die Anwesenden schon ein großes Erlebnis. Nach-dem der Anfang im Gasthaus "zum Goldenen Anker" stattfand, trafen wir uns am Sonntag, 20. September, im Geologisch-Paläontologischen Institut der TH. am Botanischen Garten. Die Tische der Verkaufsausstellung waren voll bepackt mit wertvollen Pflanzen der Kakteengärtner Herr Köhres, Erzhausen, Herr Schulz, Münchweiler, und Herr Uebelmann, Wohlen, sowie der Firma Heimerdinger, Pforzheim, mit Pflanzendünger für Blatt und Stammsukkulenten.

Viele Pflanzen fanden einen neuen Pfleger, und ich beobachtete, daß besonders junge Menschen über den Formenreichtum der vielen Kakteen staunten, sich freuten und kauften

Mit diesen Zeilen sei eine Anregung gegeben, in Zu-kunft einen Verkaufstisch mit Literatur und Werbematerial der DKG aufzustellen. Ein kleines Kakteenbüchlein, z. B. "Mein kleines Kakteen-Buch" von Dr. Heimo Friedrich, 104 Seiten mit Schwarz-Weiß- und Buntbildern, vom Umschau Verlag, Frankfurt/M., sei besonders erwähnt, davon wäre eine große Neuauflage empfehlenswert.

Ein weiterer Hinweis für die Tagungen wäre, das Fern-sehen, die Presse und das Radio zu interessieren. Nach der Eröffnung der 9. Tagung durch die Herren Warkus, Worms, und Schlossbauer, Darmstadt, erlebten die Teilnehmer den 2. großen Bericht von W. Uebelmann über seine Reise nach Brasilien. Der Referent verstand es, seine Zuhörer mitzunehmen auf eine Sammelreise

durch die verschiedenen riesigen Landschaften Brasiliens, durch subtropische Steppen- und Wüstengebiete.

Wir sahen seltene Bilder. Nicht nur einzigartige Aufnahmen von Kakteen, sondern auch von Menschen, ihren Sitten sowie die großen Ströme und Wasserfälle Brasiliens. Durch Prof. Dr. E. Werdermann und sein pracht-volles Buch "Brasilien und seine Säulenkakteen" (Ersch. 1933) inspiriert, reiste Uebelmann mit seinem Sammler North auf Vergranichbete Worden gewis weiteren Geher Horst auf vorgezeichneten Wegen sowie weiteren Gebieten und fand viel Einmaliges an neuen Arten und Formen. Seltene Standortaufnahmen, die verschiedensten Ananasgewächse und Kakteen mit Algen bewachsen, zwischen Elefantengras, fast blattlose Dornensträucher und brenesselähnliche Stauden welche brennen wie Wespennesselähnliche Stauden, welche brennen wie Wespenstiche. Neue Discocacteen, über 30 neue Frailea-Arten. Melocacteen, Notocacteen, Säulenkakteen u. a. m. Mit Wehmut berichtete Uebelmann über die einmaligen Flaschenbäume, die durch die Steppenbrände an der Basis anbrennen und dann absterben.

Kakteenstandorte mit Quarzsand, der weiß ist wie Schnee, über das Schöpfungswunder einer Naturbrücke.

Vermehrt sollten ähnliche ausführliche Berichte veröffentlicht werden.

Zu schnell flogen die Stunden vorüber und gern werden

alle auch an die 9. Tagung zurückdenken. Viele sahen dann noch die Sammlung im Botanischen Garten und freuten sich an Seltenheiten und blühenden Exemplaren.

besonderen Dank denen, die auch in diesem Jahr die Mühe und Arbeit nicht scheuten, zum guten Gelingen der 9. Rhein-Main-Neckar-Tagung beizutragen. Auf ein Wiedersehn 1971 zum 10. Mal.

Heinrich Häfner, Darmstadt

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Luzern, Hünenbergstr. 44

Landesredaktion: Sekretariat SKG, 6000 Luzern.

Baden: MV Dienstag, 8. Dezember, Rest. Salmenbräu Basel: MV Montag, 7. Dezember, Rest. Feldschlößchen Bern: Generalversammlung, Montag, 7. Dezember, Rest.

Chur: MV Freitag, 4. Dezember, Rest. Du Nord Freiamt: Bunter Klausabend, Montag, 14. Dezember, Chap-pelehof Wohlen

Luzern: MV Samstag, 12. Dezember, Rest. Simplon Schaffhausen: MV Mittwoch, 16. Dezember, Rest. Falken-

Vorstadt

Solothurn: MV Freitag, 4. Dezember, Hotel Metropol St. Gallen: MV Freitag, 11. Dezember, Rest. Stephanshorn Thun: Generalversammlung, Samstag, 5. Dezember, Hotel

Freienhof **Winterthur:** Generalversammlung, Samstag, 12. Dezember,

Rest. St. Gotthard

Zürich: Klausabend mit Gemütlichkeit, Donnerstag, 10. Dezember. Austritte sind bis spätestens Mitte Dezember zu

melden. Zurzach: MV laut persönlicher Einladung.

Mitteilung des Hauptvorstandes

Liebe Kakteenfreunde,

Der H.-Vorstand versucht nun, zum ersten Mal, Ihnen durch die Gesellschaftsnachrichten einige Mitteilungen zu machen. Er hofft, daß diese Nachrichten gelesen werden, ansonsten die alte, aber kostspielige Methode der Rundschreiben wieder angewendet werden muß.

- 1. Der Jahresbeitrag ab 1. Januar 1971 beträgt Fr. 25.-Durch die DM-Aufwertung wird die Hauptkasse stark be-lastet. Bewußt verzichtete der H.-Vorstand auf eine sofor-tige Beitragserhöhung für 1970, um nicht in den Verdacht zu kommen, unnötigerweise Geld zu horten. Die bescheidenen Geldreserven der Hauptkasse werden aber bis scheidenen Geldreserven der Hauptkasse werden aber bis Jahresende aufgezehrt sein. Der H.-Vorstand sah sich deshalb genötigt, an der JHV vom 15.3.1970 folgenden Antrag zu stellen: Erhöhung des Beitrages um Fr. 3.— ab 1. Januar 1971. Die Mehrheit der Delegierten stimmte jedoch einem Antrag aus dem Mitgliederkreis zu, den Jahresbeitrag um Fr. 5.— auf Fr. 25.— zu erhöhen. Der H.-Vorstand ist bereit, dafür in irgendeiner Form eine Gegenleistung zu erbringen. Aber bitte, haben Sie Geduld, denn die höheren Einnahmen stehen dem H.-Vorstand ert im Laufe des nächsten Lebes zur Verfügung. stand erst im Laufe des nächsten Jahres zur Verfügung.
- Die Samentauschorganisation (TOS) ist beinahe so alt wie die SKG. Leider scheint das Interesse an dieser Einrichtung immer mehr zu schwinden. Der H.-Vorstand hat ein neues Reglement aufgestellt und in der Zeitschrift Nr. 11, Jahrgang 1970, publiziert. Dies ist ein letzter Ver-such, die TOS wieder in Schwung zu bringen.
- Die zweite Herbst-Vortragstagung liegt hinter uns. Wiederum darf mit Freude vermerkt werden, daß die Rererenten vor einer großen Zahl von Kakteenfreunden ihre Vorträge darbieten durften. Leider wird es immer problematischer, Referenten in den eigenen Reihen zu finden. Bestimmt sind noch verborgene Talente vorhanden. Wer ergreift die Gelegenheit und meldet sich als Referent beim H.-Vorstand? Ferner würde es der HV sehr begrüßen, wenn wieder Vorschläge für Vortragsthemen eingereicht würden. ferenten vor einer großen Zahl von Kakteenfreunden ihre
- 4. In eigener Sache. Der H.-Vorstand ist seit der letzten JHV nicht mehr vollzählig. Es fehlen uns: 1. der Vizepräsident, der gewillt ist, zu einem nicht vorausbestimmten Zeitpunkt das Präsidium zu übernehmen. Es fehlen: 2. 1–2 Vorstandsmitglieder, die bereit wären, gewisse schriftliche Arbeiten zu übernehmen (z. B. kleine Berichte über Veranstaltungen). Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die Einzelmitglieder im HV vertreten wären. Wer hätte Lust, im HV mitzuwirken?

Leider muß unser Bibliothekar Paul Grossenbacher zum Jahresende sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Traditionsgemäß sollte ein Mitglied der Ortsgruppe Zürich dieses Amt verwalten. Die wertvolle und umfangreiche Zentralbibliothek muß wie bisher durch einen zuverlässigen Kakteenfreund betreut werden. Die einen zuverlassigen Kakteenfreund betreut werden. Die Bibliothek beansprucht ziemlich viel Platz, wobei zu be-achten ist, daß feuchte Räume ungeeignet sind. Falls die OG Zürich nicht in der Lage ist, einen Bibliothekar zu stellen, würde ein Mitglied aus irgend einem Ort in der Schweiz als Bibliothekar willkommen sein. Wer glaubt, die nötige Exaktheit und Begeisterung für dieses Amt aufzubringen, melde sich beim Zentralpräsidenten. Liebe Kakteenfreunde, helfen Sie mit, daß der Haupt-vorstand wieder vollzählig ist, denn so kann es nicht weitergehen.

Für den Hauptvorstand SKG Der Präsident: A. Fröhlich

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25 Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Roseggergasse 65

Ortsgruppen:

- LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Ing. Helmut Hirschberg, 1090 Wien, Hartäckerstraße 126
- LG Nied. Osterr. / Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
- LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellverteter: O.Gartenmeister Stefan Schalzl, 4020 Linz, Roseggerstraße 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99a; Schrifftührerin: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertsletzeße, 44. Beisitzer: Martin Kreuzmeir, 4523 Zaubertalstraße 44; Beisitzer: Neuzeug/Steyr., Sierminghofen 29. Martin Kreuzmair, 4523
- LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gasthof "Brandstetter", Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel.
- OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969). Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel "Andreas Hofer". Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, "Wörgle Hof". Vorsitzender: Paul Holzer, 63 Wörgl, Söcking Nr. 6 LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters, Nr. 72, 121 202
- LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof "Löwen", Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorariberger Presse und im Dornbirner Aushängekasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12
- LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof "Schanzelwirt", Graz, Hilmteichgasse 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48
- OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof "Rumpler", Trofaiach. Vorsitzender: Anton Fuchs, 8605 Kapfenberg, Johann-Böhm-Straße 28/4
- LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof "Zum Kleeblatt", Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3